

III. Fortpflanzung von *Pyrrhula vulgaris* in der Gefangenschaft.

Im Mai vorigen Jahres schritt gleichfalls in meinem Zimmerfluge ein Pärchen *Pyrrhula vulgaris*, das ich im Herbst vorher eingefangen hatte, zum Nestbau. Dieses war vom Weibchen allein im Gipfel einer Birke, hart an der Decke des Zimmers, angelegt. Die Grundlage desselben bildete ziemlich starkes Reisig, auf welchem das Nest selbst aus Moos, trockenen Halmen, Rosshaar und Federn errichtet war. In den ersten Tagen des Juni wurden fünf Eier gelegt, worauf dann das Brüten begann. Unglücklicher Weise traf es sich, dass das Zimmer umgebaut werden musste, und ich war daher genöthigt, die Vögel in ein anderes Local zu transportiren; trotz aller Vorsicht, die ich beim Transport des Nestes beobachtete, welches ich, nachdem ich die Eier früher herausgenommen, mit der Birke zusammen in's andere Zimmer brachte und dem Baume genau die frühere Stellung gab, wurde es dennoch zu meinem grossen Leidwesen verlassen.

Lechts bei Reval, im Februar 1868.

Dr. Julius Haast:

Beobachtungen über einige Vögel Neu-Seelands.

Mitgetheilt von

Dr. Otto Finsch, in Bremen.

Die nachfolgenden Mittheilungen sind theils einem Briefe Dr. Julius Haast's (datirt Christchurch den 10. April 1868), theils seinem anziehenden und lehrreichen Berichte über den bei uns wohl kaum bekannten Rakaifluss*) entnommen, der mir durch die Güte dieses Gelehrten kürzlich zuzug. Ich freue mich um so mehr, die interessanten Nachrichten veröffentlichen zu können, als dieselben manches Neue enthalten und theilweise auch als Berichtigungen zu meiner Uebersetzung von Walther Buller's Versuch über die Ornithologie Neu-Seelands (J. f. Orn. 1867. p. 305—347) gelten dürfen.

Falco Novae-Zeelandiae Gml. — Quailhawk.

Dieser Falke ist ziemlich selten. Er lebt nur in den begrassten Vorbergen der Alpen, wie auf den Ebenen in der Nähe des

*) Report on the headwaters of the River Rakai, with twenty illustrations, and two appendices by Julius Haast, Ph. D., F. L. S., F. G. S. etc. provincial geologist. (Christchurch 1866.)

Meeres, in welchen die zweite Art (*F. brunneus*), vorzugsweise zu finden ist. Es ist ein äusserst gewandter und schneller Flieger, dabei ein kühner Räuber, der namentlich den mehr im Innern des Landes gelegenen Schafstationen nachtheilig wird, indem er eifrig Tauben und Hühnern nachstellt. Früher war er Hauptfeind der kleinen, niedlichen Wachtel Neu-Seelands, die jetzt fast ganz ausgerottet ist. Man sah ihn oft den Hunden folgen und gleichsam mit Theil an der Jagd nehmen. Er nistet auf felsigen Bergspitzen und legt braune, weissgesprenkelte Eier.

Falco brunneus Gould. — Sparrowhawk.

An der Artselbstständigkeit dieses Falken ist nicht zu zweifeln. Er unterscheidet sich in seinen Gewohnheiten und dem Aufenthalt, leicht von dem viel grösseren *F. Novae-Zeelandiae*. Er bewohnt ausschliessend die Wälder und legt im Gegensatz zum Quailhawk einfarbig weisse Eier.

[Meine Annahme, dass dieser Falke als Weibchen zu dem vorhergehenden gehöre (J. f. Orn. 1867. p. 317) ist also falsch. Eine ausführliche Darstellung der beiden Arten wäre übrigens eine dankbare Aufgabe für die Ornithologen Neu-Seelands; sie würden dadurch unsere Kenntniss wesentlich bereichern. Finsch.]

Circus assimilis Jard. et Selb. — Large plain-hawk.

Dies ist die häufigste Raubvogelart Neu-Seelands. Sie lebt hauptsächlich auf den Ebenen und niedrigen Hügeln und jagt hier Eidechsen, Heuschrecken, seltener kleine Vögel. Zuweilen sieht man diese Weihe auf dem Aase. Sie soll selbst Lämmern gefährlich werden, denen sie zuerst die Augen aushackt. Im übrigen ist sie, wie alle Weihen, ein träger und langsamer Vogel. Die Eier sind einfarbig weiss.

In früheren Mittheilungen habe ich wiederholt auf einen grossen Raubvogel (Adlerfalken, Eagle hawk?) aufmerksam gemacht, den ich stets nur in der Dämmerung beobachtete, wenn wir in der Nähe unserer bedeutendsten Gletscher übernachteten, und dem ich daher eine nächtliche Lebensweise zuschreiben muss. Er ist dunkler gefärbt und bedeutend grösser als irgend ein anderer Raubvogel Neu-Seelands. Dabei hat er einen kräftigen Flug und die Bewegungen seiner Schwingen sind deutlich hörbar, so dass ich gleich einsehen musste, dass er nicht zur Familie der Eulen gehören könne. Leider gelang es mir niemals, eines Exemplares habhaft zu werden, entweder war es zu dunkel oder der Vogel war verschwunden, ehe wir das Gewehr aus dem Zelte

holen konnten. Als wir die östliche Seite des Mount-Harman herabstiegen, sahen wir einen grossen Vogel einige hundert Yards über uns hinstreichen, der sich auf den ersten Blick durch seine Grösse, dunkle Färbung und mehr zugespitzte Flügel von unserer Weihe (*Circus assimilis*) unterschied, die übrigens in diesen alpinen Höhen nie vorkommt. Am andern Morgen als wir nach Goat Hill zurückkehrten, beobachteten wir oberhalb der Vereinigung des Stewart mit dem Wilberforce den merkwürdigen Vogel nochmals in grosser Höhe über uns, mit der Verfolgung eines Sparrow hawk (*Falco brunneus*) beschäftigt. Mein Begleiter Herr A. J. Mathias hatte diesen Vogel niemals vorher beobachtet, obgleich er mehrere Jahre in dem oberen Rakaiathale zubrachte und mit der Vogelwelt dieses Gebietes vollkommen vertraut ist. (Report p. 34.)

[Auf diesen merkwürdigen Raubvogel bezieht sich die von Herrn Buller erwähnte *Strix Haasti* (J. f. Orn. 1867. p. 317.), die indess, wie aus der obigen Mittheilung hervorgeht, keineswegs zum Genus *Strix* gehört. Ueberhaupt lässt sich die generische Stellung des Vogels erst dann bestimmen, wenn wirklich Exemplare in die Hände von Forschern gelangt sein werden, und wir können daher nur den Wunsch aussprechen, dass dies recht bald geschehen möge. Finsch.]

Anthornis ruficeps Pelzeln.

Diese ausgezeichnete Art bewohnt ausschliessend die subalpinen Regionen, in denen es ausgedehntes Gesträuch mit honigreichen Blüten giebt. Ich fand sie nur an einer Stelle und zwar in der Nähe des Rakaia-Gletschers 3000–3500' über dem Meere.

Einen grossen, grünlichbraunen Zaunkönig (Wren) mit düsterbraun gefärbter Brust (*Certhiparus?*) beobachtete ich in den höheren Alpenregionen. Er lebt hier ausschliessend an den Abhängen der hohen Bergseiten, die aus übereinandergehäuften Felsstücken und Steinen bestehen, und zeichnet sich durch seine Gewohnheiten höchst sonderbar aus. Wenn er nämlich aufgeschreckt wird oder selbst wenn man nach ihm schießt, so macht er nicht, wie andere Vögel, von seinen Flügeln Gebrauch, sondern verbirgt sich mit äusserster Geschwindigkeit zwischen den eckigen Felsstücken, aus welchen diese Abhänge bestehen. Wir versuchten öfters, den interessanten Vogel lebend zu fangen, indem wir die Steinblöcke aufhoben, aber stets ohne Erfolg. In seinen Gewohnheiten und seiner grossen

Behendigkeit erinnerte er mich oft an Eidechsen, die in denselben Localitäten und Regionen zahlreich vorkommen (Report. p. 33).

[Mit ziemlicher Gewissheit lässt sich wohl annehmen, dass diese interessante Beobachtung auf eine neue Art Bezug hat, die wahrscheinlich einer noch unbekanntten Gattung angehört. Vielleicht gelingt es Herrn Haast, recht bald näheren Aufschluss über den sonderbaren Vogel zu geben. Finseh.]

Zosterops lateralis Lath.

Seit wenigen Jahren ist dieses kleine, niedliche und dabei sehr nützliche Vögelchen auch auf der südlichen Insel eingewandert. Den Eingeborenen war es bisher unbekannt. Ich fand dasselbe noch in alpinen Regionen von 3500—4500' über der Meeresfläche.

Rhipidura tristis Hombr.

Ist nicht bloß auf Otago beschränkt, wie man bisher glaubte, sondern findet sich auf der ganzen Insel.

Stringops habroptilus Gray. — Kakapo.

Die allgemein geltende Ansicht, dass dieser sonderbare Papa-gei im Aussterben begriffen sei, oder vielmehr binnen kurzem ausgerottet werden dürfte, kann ich keineswegs theilen. Wer wie ich mit der Natur Neu-Seelands bekannt ist, muss einsehen, dass es noch Tausende von Quadratmeilen unbewohnten Landes giebt, die für Jahrhunderte hin, ausser für den Forscher, unbetreten bleiben werden und in denen der interessante Vogel noch für lange Zeit ungestört sein Wesen forttreiben kann. Die Hoffnungen für das Fortbestehen der Art werden um so grösser, wenn wir bedenken, dass der Kakapo vom Ufer des Meeres an bis in eine Höhe von 5000' vorkommt. Sollte er also selbst in den niedrig gelegenen Strecken ausgerottet oder vertrieben werden, so bieten ihm die, oft nur mit den grössten Schwierigkeiten zu erreichenden Gebirgsregionen sicheren Aufenthalt. Zu bemerken ist fernerhin noch, dass man des Kakapo nur mit Hilfe eines guten Hundes habhaft werden kann, der es versteht, ihn aus den Löchern herauszutreiben oder bei Nacht zu fangen. Auf meiner letzten Reise durch die unbekanntten Waldgegenden der Westküste, von welcher ich erst vor wenigen Tagen zurückkehrte, hatte ich auf's Neue Gelegenheit, mich mit den Gewohnheiten dieses sonderbaren Vogels zu befreunden. Ich überzeugte mich dabei auch vollständig, dass die von Herrn D. Makay mitgetheilte, höchst interessante Notiz (Ibis 1867. p. 144.) bezüglich des Vorkommens von *Notornis*

Mantelli Owen, leider durchaus irrthümlich ist und sich einfach auf den Kakapo bezieht. Dieser ist von einigen Goldgräbern, die gute Hunde mit sich führten, gefangen und gegessen worden, wie schon die sehr richtige Bezeichnung „grosser Erdpapagei (groundparrot)“ vermuthen liess. Den meisten der Leute ist übrigens auch der Kakapo eine unbekante Erscheinung und die wenigsten Goldgräber haben ihn jemals zu sehen bekommen. Ich überzeugte mich hiervon, als ich bei meiner letzten Reise ein Paar Kakapos mit aus dem Innern nach der Küste brachte.

[Herrn Buller's Befürchtungen (J. f. Orn. 1867. p. 323), die von mir und den meisten Ornithologen getheilt wurden, sind also unbegründet und das Fortbestehen eines der interessantesten Vögel glücklicher Weise als gesichert zu betrachten. Finsch.]

Nestor meridionalis Gml. — Kaka.

Findet sich hauptsächlich in den Pinienwäldern, kommt aber auch noch in den höher gelegenen Buchenwaldungen vor, welche nahe der Seeküste bis 4500', in den Alpenregionen aber nur von 3000—3500' ansteigen.

Ein naher Repräsentant des Kaka findet sich oberhalb dieser Region. Er lebt in Felslöchern, hat einen dem *Nestor notabilis* ähnlichen, schwebenden Flug, ist aber viel schweigsamer als *N. meridionalis*, und dabei so scheu, dass ich den seltenen Vogel nur ein paar Mal zum Schuss bekam. Herr Buller, der anfänglich geneigt war, diesen *Nestor* als besondere Art s. n. *N. montanus* spezifisch zu sondern, möchte denselben jetzt nur als Varietät von *N. meridionalis* betrachtet wissen, von dem er sich jedoch durch die abweichende Schnabelform und theilweis eigenthümliche Färbung unterscheidet.

[Bezüglich des angeblich neuen Bergnestors sind erst ausführlichere Nachrichten abzuwarten, in denen die unterscheidenden Merkmale genau und scharf angegeben werden. Grössere Reihen von Exemplaren beider Arten sind dazu unentbehrlich, denn meine Untersuchungen über *Nestor meridionalis* überzeugten mich, dass diese Art, wie alle *Nestor*-Arten, sowohl in Grösse als Färbung erheblich variirt. (Siehe Monogr. der Pap. Vol. II.)

Finsch.]

Nestor notabilis Gould. — Khea.

Dieser seltene Papagei lebt in den Alpenregionen nahe der Grenze des ewigen Schnees, und macht sich hier durch sein lautes, fremdartiges Geschrei schon von Weitem bemerklich. Ganz

besonders ist dies der Fall, wenn ihm die in jenen Regionen ungewöhnliche Erscheinung des Menschen vorkommt. Für gewöhnlich ist seine Stimme weniger geräuschvoll, mehr klagend, und ähnelt mitunter dem Miauen einer Katze oder dem Geschrei kleiner Kinder auffallend. Ich muss gestehen, dass ich öfters, wenn ich allein in diesen einsamen Gegenden zwischen den felsigen Bergen umherkletterte, durch diesen winselnden Laut aufgeschreckt wurde. (Report p. 33.)

Nestor superbus Buller.

Dies ist eine ausgezeichnete, prachtvolle Art, die nur in den höchsten Alpenthälern gefunden wird. Bis jetzt sind nur die beiden Exemplare, Männchen und Weibchen, bekannt, welche in Besitze des Canterbury-Museum sich befinden.

Chrysococcyx lucidus Gml.

Dieser kleine Kuckuk legt zuweilen sein Ei in das beutelförmige Nest von *Gerygone assimilis* Buller. Da dies bei der eigenthümlichen Gestalt des Nestes auf gewöhnlichem Wege nicht möglich ist, so lässt sich wohl nur annehmen, dass dies künstlich mit Hilfe des Schnabels geschieht.

[Gleiches Verfahren wendet unser europäischer Kuckuk (*Cuculus canorus*) bekanntlich ebenfalls an. Finsch.]

Coturnix Novae-Zeelandiae Quoy.

Unsere niedliche Wachtel ist als fast gänzlich ausgerottet zu betrachten. Es gelang mir nur ein Exemplar zu bekommen, welches ich unserem Museum übergab und als einen Schatz desselben betrachte.

Apteryx australis und *A. Owenii* Gould.

Während meiner letzten Forschungsreise konnte ich über diese beide Arten reiche Beobachtungen, bezüglich des Vorkommens, der Lebensweise, des Nestes etc., sammeln, die ich demnächst in einer ausführlichen Arbeit zu veröffentlichen gedenke.

Charadrius obscurus Gml.*) und *Ch. bicinctus*
Jard. et Selb.

Beide Arten trifft man das ganze Jahr über auf unseren Alpen. Ich beobachtete und schoss sie wiederholt auf den Spitzen

*) In meinem Verzeichniss der Vögel Neu-Seelands (J. f. Orn. 1867. p. 346) ist diese Art, sowie *Charadrius frontalis* Quoy., in Folge eines Versehens bei Durchsicht der Druckbögen, irrthümlich unter *Haematopus* aufgenommen. Finsch.

hoher Berglehnen, an felsigen Vorsprüngen und sah sie munter über den Schnee hinfliegen. Exemplare aus diesen alpinen Regionen stimmen übrigens mit solchen vom Meeresstrande vollkommen überein und bieten nicht den geringsten Anhalt zu einer specifischen Trennung. (Report p. 33.)

Himantopus Novae-Zeelandiae Gould.

Auch ich bin der Ansicht, dass die verschiedenen Färbungsstufen auf ein und dieselbe Art zu beziehen sind, obgleich ein tüchtiger Beobachter hier das Gegentheil behauptet und mir dies aus den Eiern beweisen will.

Ocydromus australis (Sparrm.)

Nach meinen Erfahrungen glaube ich annehmen zu müssen, dass von dieser merkwürdigen Form nur eine Art existirt, zu der die beiden andern aufgestellten Arten nur als Varietäten oder Altersverschiedenheiten gehören.

[Meine Bedenken, hinsichtlich der specifischen Selbständigkeit der 3 Arten habe ich bereits geäußert (Journ. f. Ornith. 1867. p. 335.) Finsch.]

Notornis Mantellii Owen.

Dieser seltene Vogel ist mir niemals vorgekommen. Makay's Notiz von der Wiederauffindung desselben durch Goldgräber an der Westküste, beruht wie bereits angeführt auf einer Verwechslung mit *Stringops habroptilus*. Die beiden Exemplare im Britischen Museum bleiben immer noch die einzigen bekannten.

Hymenolaimus malacorhynchus (Gml.)

In den Mägen der von mir untersuchten Exemplare fand ich meistens nur Ueberreste von Beeren und Grassamen. Diese Ente bewohnt namentlich die subalpinen Regionen und ist hier sehr häufig.

Podiceps Hectori Buller.

Dieser prachtvolle Haubentaucher findet sich in allen unseren Seen des Binnenlandes. Ich erhielt ihn bereits 1860, erklärte ihn aber damals irrig für *P. cristatus*.

Meine Ausgrabungen von *Dinornis*-Knochen haben mich in den Stand gesetzt bereits 7 vollständige Scelette in unserem Museum aufzustellen und zwar von: *Dinornis giganteus, robustus, elephantopus, crassus, gracilis, casuarinus* und *didiformis*. Zugleich konnte ich Schlüsse über deren Gewohnheiten, Lebensweise,

Ursachen des Aussterbens etc. ziehen, die ich bald in einer grösseren Arbeit veröffentlichen werde.

Jagd eines Sperbers (*Nisus communis*) auf ein Eichhörnchen.

Beobachtet von Karl Müller.

Es war an einem rauhen Tage, der scharfe Nordost trieb periodisch leichtes Schneegewölk vor sich her, welches die Luft abwechselnd mit dünneren oder dickeren Flocken erfüllte, als ich, ohne eine bestimmte Beobachtung anstellen zu wollen, das von Alsfeld ungefähr 1000 Schritte entfernt, an der Schwalm liegende kleine Erlenwäldchen besuchte. Dort angekommen entdeckte ich sogleich auf dem Aste einer dickstämmigen Erle ein Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*.) Kaum hatte ich mich, um es zu belauschen, hinter einen Busch zurückgezogen, als es mit einem plötzlich zur Seite gerichteten schreckhaften Sprung einen andern Ast erfasste und eilig hinter demselben sich verbarg. Wie ein Pfeil sauste dicht an ihm her ein Sperber (*Nisus communis*.) Unmittelbar darauf erschien das Eichhörnchen wieder diesseits des Astes und guckte mit zur Seite gehaltenem Köpfchen hinüber, wo der Sperber im Fluge sich jäh umwandte und einen zweiten Stoss nach ihm ausführte. Durch eine flinke Seitenbewegung wich es aus und wartete dann wieder in äusserster Spannung einen neuen Angriff des Feindes ab. Die Gefahr hatte seine Kraft und Gewandtheit zu einer bewundernswürdigen Höhe gesteigert. Alle Muskeln und Sehnen waren gespannt — das sah ich an den Stellungen, Sprüngen und Wendungen, das hörte ich an dem lauten Klappern, unter welchem es seine scharfen Fingernägel in die Rinde der Aeste und des Stammes einschlug. Sein rechtzeitiges Ausweichen wurde stets durch den Umstand begünstigt, dass der Sperber nach ausgeführtem Stoss immer erst eine kleine Strecke dahin fliegen, ich möchte sagen, sich ausstossen musste, ehe er zu einem neuen Andrang sich umwenden und rüsten konnte. Das Eichhörnchen behielt ihn fest im Auge und bot ihm nur den vorgebeugten Kopf als Ziel des Stosses dar, diesen aber brauchte es nur dicht vor dem anstürmenden Räuber zurückzuziehen, um dessen Plan zu vereiteln. Jetzt aber erhob sich der Sperber, schwebte einigemal um den Baum herum, scharf nach dem tiefer sitzenden Eichhörnchen blickend und immer engere Kreise ziehend